

GRAPHISCHE PRESSE

Nr. 14. 33. Jahrg.

2. April 1920.

ORGAN FÜR DIE INTERESSEN DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER, CHEMIGRAPHEN, PHOTOGRAPHEN, LICHT- u. KUPFERDRUCKER, FORMSTECHEUR u. VERW. BERUFE

Abonnement. Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freilag. Abonnementspreis: 2 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins 3 Mk.

Redaktion:

Hans Ronnger, Berlin N 24, Elsässerstr. 86-88, 111. Redaktionsschlaf:
Montag. Telefon: Amt Norden: 4258.
Verlag: Joh. Hass, Berlin N 24. :: Druck und Expedition:
Cöhrnd Müller, Schöndorf-Leipzig, Augustastr. 8-9.

Insertion. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 50 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Für Verbandsmitglieder sowie Verbandsanzeigen 25 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Übereinkunft. - *Zuschriften an die Expedition erbeten.*

Inhalt:

Hauptteil: Bekanntmachungen. Osterlicht. Auf-
erstehung. Rundschau. Der Graphische Bund.
- **Allgemeines:** Ortsberichte: Chemnitz, Duis-
burg, Mannheim. - **Der fotogr. Mitarbeiter:**
Anschluß der Photographen Österreichs an den
Österreichischen Senefelder Bund. - **Feuilleton:**
Raffael. Zum 400. Todestag des Meisters (1483-1520).
- **Anzeigen.**

Bekanntmachungen.

An alle Orts- und Gauvorstände
sandten wir unser Rundschreiben Nr. 10 vom
25. März 1920, welches genaue Anweisungen gibt
über die mit Beginn des Quartals, also vom
4. April ab in Kraft tretenden

*Veränderungen in den Unterstützungen
des Verbandes.*

Ferner sandten wir unser Rundschreiben Nr. 11
vom 26. März mit einer ganzen Reihe geschäft-
licher Mitteilungen und das zur Abrechnung vom
1. Quartal 1920 gehörende Material sowie statistische
Fragebogen.

Falls diese Sendungen irgendwo nicht ange-
kommen sein sollten, bitten wir um sofortige
Mitteilung, damit wir dieses Material noch einmal
senden können, weil diese wichtigen Anweisungen
im Besitz sämtlicher Orts- und Gauvorstände sein
müssen. *Der Vorstandsvorstand.*

Tarifauftrag für das Deutsche Lithographie- und Steindruckgewerbe.

Briefadresse: z. Hd. des Geschäftsführers A. Czede,
Berlin SW., Markgrafenstraße 73 III.

Zweiter Nachtrag

zum Verzeichnis der den Tarifvertrag für
das Deutsche Lithographie- und Steindruck-
gewerbe anerkennenden Firmen vom
1. Dezember 1919.

Nachstehende Firmen sind nachzutragen:

- Kreis I, Hamburg:** Huß & Schröder.
- Kreis II, Braunschweig:** F. R. Lange,
Rud. Beyrich, vorm. Markmann.
- Kreis III, Barmen:** Emil Nagel Nachfllg.,
Müggenburg & Beinert;
- Düsseldorfer:** Jos. Eiselt, vorm. F. Wichterich;
Kreuznach: Jung & Co., G. m. b. H.
- Kreis IV, Bad Homburg:** Carl Zeuner & Co.,
- Kreis V, Göppingen:** Paul Hausmeister & Co.,
Gelatinewarenfabrik,
Friedrich Schiettinger, Kartonnagenfabrik;
- Karlsruhe:** Gust. Koelble;
- Konstanz:** Max Rettig;
- Stuttgart:** Otto Forker, Lithographie.
- Kreis VI, Nürnberg:** Gust. Dillmann,
H. P. Scheibenreif,
Friedrich Steudle;
- Kitzingen:** Erk & Co.
- Kreis VII, München:** Bieler & Co.
- Kreis VIII, Leipzig:** Ernst Haase, [Lith. Atelier,
Bernhard Lengner,
Graph. Kunstanstalt Gebr. Arnold;
- Magdeburg:** Lagemann & Heberhauffe.
- Kreis IX, Annaberg i. Erzgeb.:** Weisbach &
Waengler;
- Buchholz i. Erzg.:** Th. Schiewick;
- Dresden:** Adolf Bauer,
Dresd. Kunstanstalt f. Glasplakate O. Sonntag,
Gretschel & Ulbrich,
Louis Klemich,
Jos. Lehnert A.-G.
Thiemig & Möbius,
Edmund Zeppernick;
- Plauen i. V.:** Friedrich Eiler,
A. Langheinrich;
- Reichenbach i. V.:** Hübler & Strödel.

Kreis X, Berlin-Wilmersdorf: Paul König.
Kreis XI, Breslau: Carl Maresch, Inh. R. Lehmann,
Fordan, Elektr. Lichtpausanstalt.

Nachstehende Firmen sind zu streichen:

Kreis I, Hamburg: Gerberding & Möller.
Kreis VI, Nürnberg: Gg. Brunner,
Carl Mayers Kunstanstalt;
Schwabach: Meerwald & Toberer.
Kreis VIII, Gotha: Justus Perthes.
Kreis IX, Dresden: Heyne & Schreiber.
Kreis XI, Breslau: R. Chutsch,
C. T. Wiskott.

Berlin, den 25. März 1920.

I. A.: Alexander Czede, Geschäftsführer.

Osterlicht.

Osterlicht, wolkenentquollen,
Sieghaft lodender Brand,
Der du mit strahlender Hand
Lockest den Keim aus den Schoolen
Segne das Land.

Arme sind flehend erhoben
Vor dem wildschreitenden Tod.
Leiber seufzen in Not
Seelen wollen dich loben.
Segne das Brot.

Dunkel drohen die Schatten,
Tagtremd kauert der Schmerz.
Rufe zum Tanze den Schmerz
Wieder auf leuchtende Matten.
Segne das Herz.

Schwinge in stockenden Adern
Lichtfroh lebendig den Saft.
Bauende Bruderschaft
Zwinge die harrenden Quadern.
Segne die Kraft.

Lodernd seien der Hirne
Glimmende Feuer gespeist.
Alles, was leuchtend kreist,
Strahle von heiterer Stirne.
Segne den Geist.

Segne uns, nährende Amme,
Ene ein Volk zerbricht.
Schmiede die Zuversicht,
Heilige Schöpferflamme.
Segne uns, Osterlicht!

Ernst Preczang.

Auferstehung.

Osterglocken läuten dem Frühling zum Ein-
zug und rufen die Scharen der Gläubigen zu
hören das Evangelium der Auferstehung. Chris-
tus ist auferstanden zu erlösen die Mensch-
heit! So tönts von den Kanzeln der christlichen
Kirche. Nicht zu erlösen von den Qualen des
irdischen Jammers.

Ganz anders die Natur. Sie schafft für
diese Welt, ist von dieser Welt und will Freude
sehen. Kinder des Frühlings stecken mit sieges-
gewisser Miene ihre Köpfe hervor und jubeln
Auferstehung. Sie spotten des greisen Winters
Macht, der mit grimmiger Kälte und eisiger
Faust alles Leben zum Erstarren zwang, jagen
ihn dahin in das Reich der Vergänglichkeit und
bleiben, ein Zeichen der Kraft, bis auch ihre
Zeit erfüllt ist.

Und wie der Winter mit Macht und Strenge
alles Leben in ewiges Erstarren zwängen
wollte, so auch Menschen den Frühling der
Menschwerdung. Mit brutaler Gewalt sollte

der Lauf der Entwicklung aufgehalten, in das
Rad der deutschen Geschichte eingegriffen
werden. Verkappt wollte Kapp die geschicht-
liche Entwicklung kapern, aber er kippte, und
mit ihm der ganze Troß reaktionärer Generäle
nebst Anhang. Durch Einigkeit fest zusammen-
geballt, sauste die Faust fortschrittlicher Ele-
mente den Rückwärtsern schwer in den Nacken
und ließ sie davonfliegen wie Spreu in leichtem
Winde. Schon der erste Ansturm des einigen
Proletariats jagte sie davon und brachte die
Entscheidung, -- weil man einig war.

Glänzend hat sich die deutsche Arbeiter-
schaft in den Tagen des Ansturmes von rechts
geschlagen, nicht zuletzt die Arbeiterschaft Ber-
lins. Zum ersten Male kam die wuchtige Waffe
des politischen Massenstreikes in Anwendung
und bewährte sich prächtig. Alle Räder standen
still, weil es der starke Arm so wollte. Das
Fundament moderner Kultur erzitterte in seinen
Grundfesten, und so zeigte die Tat, welch'
wichtiger, nein, welch' ausschlaggebender Faktor
die Arbeiterschaft heute in der menschlichen
Gesellschaft ist. Mit voller Klarheit erkannte
das Proletariat, welch' ungeheure Macht in
seinen Händen liegt, erkannte, daß die Arbeiter-
schaft die herrschende Macht im Staate ist, und
daß in ihren Händen das Schicksal des deut-
schen Volkes liegt. Ohne die Mithilfe der
deutschen Arbeiterschaft ist heute keine Staats-
verwaltung, keine Ordnung und keine Sicher-
heit mehr denkbar. Das Proletariat ist der
ausschlaggebende Faktor in unserer Gesell-
schaft und es beherrscht die Zukunft.

Aber wie immer, so steht auch hier neben
der Macht gleich die Pflicht und neben dem
Machtbewußtsein das Pflichtgefühl. Wer herr-
schen will muß aufbauen und darf nur zer-
schlagen, um besseres an seine Stelle zu setzen.
Die alte, individualistische Wirtschaft und Ge-
sellschaft steht an den Marken ihrer Tage, und
mit hörbaren Schritten naht der Sozialismus,
die zukünftige Form einer sich selbst genügen-
den Wirtschaft, aufgebaut auf der Freiheit alles
dessen, was Menschenantlitz trägt. Der vierte
Stand als der Träger dieser Zeit, ausgerüstet
mit der Kraft und Macht, die alte Gesellschaft
aus den Angeln zu heben, hat die Pflicht, diese
Kraft und Macht in das Bett nützlicher Arbeit
zu leiten, damit sich ein Gebilde gestalten kann,
darinnen für alle Platz und gut wohnen ist.

Wieder ist ein Schritt vorwärts zur Um-
gestaltung der alten Gesellschaft gemacht worden.
So einig und geschlossen, wie der General-
streik als Antwort auf die Kappiade beschlossen
und durchgeführt worden ist, genau so einig
und geschlossen haben die Leitungen der ge-
werkschaftlich organisierten Arbeiterschaft im
Verein mit den beiden sozialdemokratischen
Parteien Verhandlungen mit der Reichsregierung
geführt, um die Wiederholung solcher Streiche
unmöglich zu machen und den Einfluß der
Arbeiter auf die Regierung zu sichern. Lang-
wierig waren die Verhandlungen, aber alle
gemachten Einwendungen der alten Regierung
gegen die gestellten Forderungen prallten an
dem entschlossenen Willen der Arbeiter zur
Tat ab und so mußte die Reichsregierung
folgende Forderungen anerkennen.

1. Die anwesenden Vertreter der Regierungs-
parteien werden bei ihren Fraktionen dafür

eintreten, daß bei der bevorstehenden Neubildung der Regierung im Reich und in Preußen die Personenfrage von den Parteien nach Verständigung mit den am Generalstreik beteiligten gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten gelöst und daß diesen Organisationen ein entscheidender Einfluß auf die Neuordnung der wirtschafts- und sozialpolitischen Gesetze eingeräumt wird, unter Wahrung der Rechte der Volksvertretung.

2. Sofortige Entwaffnung und Bestrafung aller am Putsch oder am Sturz der verfassungsmäßigen Regierungen Schuldigen sowie der Beamten, die sich ungesetzlichen Regierungen zur Verfügung gestellt haben.
 3. Gründliche Reinigung der gesamten öffentlichen Verwaltungen und Betriebsverwaltungen von gegenrevolutionären Persönlichkeiten, besond. Jers solchen in leitenden Stellen und ihren Ersatz durch zuverlässige Kräfte. Wiedereinstellung aller in öffentlichen Diensten aus politischen und gewerkschaftlichen Gründen gemäßregelten Organisationsvertretern.
 4. Schnellste Durchführung der Verwaltungsreform auf demokratischer Grundlage unter Mitbestimmung auch der wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten.
 5. Sofortiger Ausbau der bestehenden und Schaffung neuer Sozialgesetze, die den Arbeitern, Angestellten und Beamten volle soziale und wirtschaftliche Gleichberechtigung gewährleisten. Schleunige Einführung eines freiheitlichen Beamtenrechts.
 6. Sofortige Inangriffnahme der Sozialisierung der dazu reifer Wirtschaftszweige unter Zugrundelegung der Beschlüsse der Sozialisierungskommission, zu der Vertreter der Berufsverbände hinzuzuziehen sind. Die Einberufung der Sozialisierungskommission erfolgt sofort. Übernahme des Kohlen- und des Kalisyndikats durch das Reich.
 7. Auflösung aller der Verfassung nicht treugebliebenen konterrevolutionären militärischen Formationen und ihre Ersetzung durch Formationen aus den Kreisen der zuverlässigen republikanischen Bevölkerung, insbesondere der organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten, ohne Zurücksetzung irgend eines Standes. Bei dieser Reorganisation bleiben erworbene Rechtsansprüche treugebliebener Truppen- und Sicherheitswehren unangetastet.
 8. Wirksame Erfassung, gegebenenfalls Enteignung der verfügbaren Lebensmittel und verstärkte Bekämpfung des Wuchers und Schiebertums in Land und Stadt. Sicherung der Erfüllung der Ablieferungsverpflichtung durch Gründung von Lieferungsverbänden und Verhängung fühlbarer Strafen bei böswilliger Verletzung der Verpflichtung.
- Nachdem die Regierung die Forderungen der Gewerkschaften anerkannt hatte und in weiteren Verhandlungen die Zusage gab:
1. daß die Truppen in Berlin bis auf die Spreelinie zurückgezogen werden.
 2. der verschärfte Belagerungszustand sofort aufgehoben wird,
 3. daß die bewaffneten Arbeiter, insbesondere im Ruhrrevier, nicht angegriffen werden sollen,
 4. mit den gewerkschaftlichen Verbänden über die Einreihung der Arbeiter in die Sicherheitswehren in Preußen verhandelt werden soll,
- erfolgte für den 23. März der Abbruch des Generalstreikes und der Appell, allenthalben die Arbeit wieder aufzunehmen. Die unterzeichneten Gewerkschaften und Parteien verpflichten sich jedoch, falls die Forderungen der Gewerkschaften nicht erfüllt und die Zusagen der Regierung gebrochen werden, von neuem zusammenzutreten und über die erneute Aufnahme des Generalstreiks zu entscheiden.

Berlin, den 22. März 1920, nachts 12 Uhr.
Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund
Legien.

Die Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände

Aufhäuser.

Der Ausschuß der Gewerkschaftskommission Berlin und Umgegend

Rusch.

Das Zentralkomitee der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Crispien.

Die sozialdemokratische Partei Deutschlands

Judacz.

Damit hat der Kappspuk sein klägliches Ende gefunden, war die Republik gerettet. Trotz der Opfer, wird der monarchische Handstreich nur als Episode in der Geschichte Deutschlands erscheinen, aber von bleibender Bedeutung wird sein, daß unter solchen Auspizien die zweite Phase der sozialen Revolution eingeleitet wurde. Die in der ersten Phase der Revolution gemachten Fehler müssen richtig gestellt werden, ganz ohne Rücksicht auf Personen. Und wie schon Noske und Heine die Ministersessel verlassen haben, müssen noch eine Reihe andere dasselbe Schicksal teilen, die gegebenen Zusagen restlos erfüllt werden. Ein Abhandeln gibts hier nicht! Das merke man sich ja recht gut.

Mit Entschlossenheit hat die Leitung der Gewerkschaften die Neuordnung der Dinge mit in die Hand genommen. Was, die Gewerkschaften?, wird mancher fragen, zieht aus der Tasche den Nürnberger Neutralitätsbeschuß und erblickt in der Handlung einen Bruch des Beschlusses. Ganz abgesehen von der vollständig veränderten Situation, muß man schon eine ganz gehörig verfertete Brille dogmatischer Betrachtungsweise auf der Nase sitzen haben, will man den Nürnberger Neutralitätsbeschuß in so engherziger Weise auslegen.

Wie immer, so bildet auch nach dem Nürnberger Gewerkschaftskongreß der Sozialismus das Fundament der Gewerkschaften, und wo es für den Sozialismus zu streiten gilt, da haben auch die Gewerkschaften aktiv in den Kampf einzugreifen. Alle Tagungen der einzelnen Verbände im freien Gewerkschaftslager haben sich rückhaltlos auf den Boden des Sozialismus gestellt und dort, wo die Meinungen heftig aufeinanderplatzten, wo sich Differenzen ergaben, da ging es um den Weg, nicht aber um das Ziel. Nur, weil die Arbeiterschaft politisch in verschiedene Organisationen sozialistischer Richtung gespalten ist, die Mitglieder der Gewerkschaften sich aber aus den Lagern aller Richtungen zusammensetzen, beschloß man, sich in diesen Parteistreit nicht einzumischen, Neutralität zu wahren, um die Einheit der Gewerkschaften nicht zu gefährden.

In den Becher der Freude über den großartigen, siegreichen Kampf der Arbeiterschaft mischt sich ein Tropfen Wermut. Aus Leipzig kommt die Nachricht, daß das einzigartige, schöne Heim der Leipziger Arbeiterschaft, das Volkshaus, ein Opfer der geführten Kämpfe geworden ist. Ein Raub der Flammen, es stehen nur noch die Mauern. Die Schuld an diesem Unheil bleibt noch festzustellen, aber schon heute läßt sich mit positiver Sicherheit sagen, daß mit Absicht und reiflicher Überlegung dieser grausame Akt der Sabotage betätigt worden ist und sich nicht von den Schultern der Reichswehr nehmen läßt. Jeder, der den mustergültigen Bau gesehen und die freundliche Bewirtung und Beherbergung am eigenen Leibe verspürt hat, wird mit der Leipziger Arbeiterschaft den schweren Verlust bedauern und strengste, unnachsichtige Bestrafung der Verbrecher fordern.

Fast alle Ortsverwaltungen der Gewerkschaften hatten ihren Sitz im Volkshause. Der von allen Seiten auf einmal auflodernde Brand vernichtete riesige Werte, die zum Teil nie zu ersetzen sind. Auch unser Verband gehört mit zu den Leidtragenden. Neben Vernichtung aller Einrichtungen der Ortsverwaltung ist auch die technische Zentrale (in Raub der Flammen geworden und unersetzliche Werte verloren gegangen. Aber genau so, wie die Leipziger Kollegen mit schier übermenschlichen Kräften

begonnen haben wieder neu aufzubauen, so muß auch die technische Zentrale wieder mit neuem Mut und neuer Kraft ans Werk gehen, den Neubau zu beginnen. Die deutsche Kollegenschaft wird den Leipziguern und der technischen Zentrale ihren Beistand nicht versagen.

Osterglocken läuten auf der zweiten Phase der sozialen Revolution zum Einzige. Ihr erster Akt ist vorüber, eine Kampfpause ist eingetreten. Noch haben die geführten Verhandlungen nicht alles gebracht was notwendig ist, noch stehen Säulen der ehemaligen Gewaltherrschaft. Aber auf einen Hieb fällt kein Baum, und wenn die Arbeiterschaft einig im Handeln bleibt, dann wird gute Arbeit geleistet werden. Aber gut Ding will Weile haben, will gründlich vorbereitet sein. Die nächste Etappe zum Ziele des Proletariats muß die Besitzergreifung der gesamten politischen Macht sein.

Und da deutet uns, scheinen nicht diejenigen die guten und ehrlichen Berater des Proletariats zu sein, die der Arbeiterschaft empfehlen ihre Gewerkschaften zu zerschlagen, wie wir uns auch der Erkenntnis nicht verschließen können, daß in den Kämpfen der letzten Tage nicht immer der feste Blick auf das Ziel vorhanden war. Der Bau der Zukunft wird und kann nicht mit dem Gefühl errichtet werden, sondern der kalte, nüchterne Verstand muß sein Baumeister sein. Wir wollen keinen Schwindelbau mit dünnen Wänden, sondern solide und massive Arbeit, damit auch zukünftige Geschlechter in ihm noch wohnen können. Deshalb prüfe jeder im stillen Kämmerlein sein Handeln in den vergangenen Tagen noch einmal nach und korrigiere ehrlich und offen dort, wo er gefehlt. Aufbau, systematischer Aufbau der neuen Wirtschaft und Gesellschaft sei bei dieser Prüfung sein Maßstab.

Osterglocken läuten dem erstmaligen, geschlossenem Auftreten der gesamten Arbeiterschaft als Klasse in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Einheitslich, wie der Kampf aufgenommen, so einheitslich wurde er abgebrochen, als das Mögliche erreicht war, um das Erreichte zu sichern. So soll es bleiben, so muß es bleiben! Dann feiert auch mit Recht die deutsche Arbeiterklasse dieses Osterfest als das Fest ihrer Auferstehung.

Rundschau.

Erich Gruner und Richard Ranke †. Trauernd steht die Chemnitzer Mitgliedschaft und mit ihr die gesamte Kollegenschaft, an der Bahre zweier guter Kollegen. Immer bemüht, zum Wohle der Kollegen tätig zu sein, stellten beide ihre Kräfte in den Dienst der Ortsverwaltung. Besonders unserm Kollegen Gruner, der bis zuletzt die Geschäfte eines Unterstützungsauszahlers in der ihm gewohnten gewissenhaften Weise besorgte, ist es zu danken, daß die Mitgliedschaftsarbeiten weiter besorgt und erledigt wurden, als das Völkermorden alle anderen Vorstandsmitglieder in die Uniform zwang. Das ihm eigene Pflichtbewußtsein ließ ihn bereitwillig auch die Geschäfte des Vorsitzenden übernehmen, die er nach Beendigung des Krieges gutverwaltet zurückgab.

Pflichteifrig, in Treue zum Verband stand dem Kollegen Gruner Kollege Ranke zur Seite. Der gemeinsamen Arbeit beider ist es zu danken, daß auch während des Krieges die Mitgliedschaft Chemnitz bestehen blieb. Die Tätigkeit beider sichert ihnen ein dauerndes, ehrendes Gedenken.

Der Verband der Deutschen Buchdrucker beruft seine zehnte ordentliche Generalversammlung für den 31. Mai und folgende Tage nach Leipzig ein. Die Generalversammlung, die in den Räumen des durch die verbrecherische Handlungsweise der Reichswehrtruppen zerstörten Leipziger Volkshauses tagen sollte, dürfte dadurch in etwas gestört werden. Da jedoch der Saal sowie alle Hintergebäude noch erhalten geblieben sind, hofft der Vorstand des Verbandes der Buchdrucker, doch im Leipziger Volkshaus tagen zu können.

Aus der Tagesordnung, die provisorisch vom Vorstand aufgestellt ist, heben wir als besondere Punkte hervor die Stellungnahme zur Aufhebung oder Umgestaltung der Tarifgemeinschaft, Stellungnahme zum Organ der Buchdrucker, dem Korrespondent, Stellungnahme zum Internationalen Buchdruckerkongreß und Internationalem Buchdruckersekretariat und Stellungnahme zum Zusammenschluß der graphischen Organisationen.

An Anträgen liegen bis jetzt 451 vor, die der Tagesordnung nach gegliedert, einzeln mit Nummern versehen sind und im Korrespondent zum Abdruck

kommen. Die Zahl der in den Gauen zu wählenden Delegierten beträgt 143, wozu noch die ohne Wahl auf dem Verbandstag anwesend sein müssen- den Funktionäre und Gäste kommen.

Eine stattliche Arbeit ist von den Erwählten zu bewältigen. Mögen die zu fassenden Beschlüsse zum Nutzen der Buchdrucker ausschlagen, vor allen Dingen aber möge auch der 10. Verbandstag der Buchdrucker den Zusammenschluß der graphischen Organisationen zu einem Graphischen Industrieverband ein recht großes Stück vorwärts schieben.

Die Leipziger Messe, die in der Zeit vom 29. Februar bis 6. März abgehalten wurde, bringt uns folgenden Bericht: Leipzig steht im Zeichen der Messe. Die Zahl der Meßbesucher hat Sonntagabend fast 90000 erreicht. Die Zahl wird sich in den nächsten Tagen noch weiter erhöhen, während die Ausstellerschaft mit 11000 ihren Höchststand erreicht haben dürfte. Der Zuwachs an ausstellenden Firmen gegenüber der letzten Herbstmesse beträgt etwa 1500. Einer Einladung des Meßamtes folgend, wollten am Sonntag morgen die Vertreter von etwa 30 deutschen und ausländischen Zeitungen in Leipzig, um persönlich Einblick in das Messewesen zu gewinnen. Der Meßverkehr selbst setzte gleich am ersten Meßtage überaus stark ein. Unter den Einkäufern stellt das Ausland ein stattliches Kontingent. Der Zahl nach am stärksten sind die neutralen Staaten vertreten; allein die Schweiz entsendet gegen 1800 Einkäufer. Die Zahl der holländischen Gäste beträgt fast 1500. Auch die Beteiligung der nordischen Länder ist ziemlich stark; etwa 800 beabsichtigen, am Meßeinkauf teilzunehmen. Auch aus England sind bereits Einkäufer zu bemerken. Aus Irland ist eine Abordnung von etwa 40 Kaufleuten eingetroffen. Ebenso ist Frankreich vertreten, besonders Pariser Warenhäuser. Ferner beteiligen sich am Einkauf Spanien, Italien, Finnland (etwa 150 Einkäufer). Sehr stark ist Polen vertreten mit etwa 2000 Kaufleuten. Für Österreich, das am Sonntag morgen sein Leipziger Meßhaus durch einen feierlichen Akt eröffnete, ist die Frühjahrsmesse ein besonderes Ereignis. Aus Ungarn sind etwa 500 Einkäufer zur Messe erschienen. Die Tschechoslowakei stellt von den Ländern mit gesunkener Valuta das größte Kontingent. Man rechnet mit einer Teilnehmerzahl von 3000-4000. Aus Nord- und Südamerika haben sich ebenfalls Käufer angemeldet. Die erscheinende Kundschaft zeigt sich durchaus kauflustig, eine Folge des herrschenden Warenummers, dem allerdings nur eine beschränkte Lieferungs-möglichkeit gegenübersteht. Die Valutaauflösung für den Auslandsverkauf bilden kein Hindernis der Kaufabschlüsse. Man erwartet allgemein einen guten Verlauf des diesmaligen Meßgeschäfts.

Der Graphische Bund.

Mit dem Erstarken der Gewerkschaftsbewegung erwachte in der deutschen gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft immer mehr der Wunsch nach Zentralisation, nach Zusammenfassung mehrerer berufsverwandter Organisationen zu machtvollen Industrieverbänden. Dieses Streben zum Industrieverband erfuh eine zunehmende Förderung durch den Gegendruck der Unternehmerverbände, die sich immer mehr zu einflussreichen Machtfaktoren im Wirtschaftsleben auswuchsen. Den Unternehmern waren naturgemäß die steten Erfolge der Gewerkschaften im höchsten Grade unerwünscht. Sie sahen sich in der Provintmacherei und in der Ausbeutung der Arbeiter empfindlich gestört und erblickten in den Gewerkschaften ihre gefährlichsten Widersacher. Um die Erfolge der Gewerkschaften aufzuhalten und zu zerstören, griffen sie zu dem gleichen Mittel wie die Arbeiter: sie schufen Kampforganisationen. Und da es verhältnismäßig leichter war, die Unternehmer von ihren gemeinsamen Interessen zu überzeugen und sie restlos zu vereinigen, als die Arbeiter, so standen die Unternehmerverbände alsbald als Machtfaktoren da, mit denen ernstlich gerechnet werden mußte, wenn die Gewerkschaftsbewegung auch weiterhin gedeihen und ihren Mitgliedern Erfolge bringen sollte. Der siegreiche Vormarsch der Gewerkschaftsbewegung erhielt nunmehr ein wesentlich langsames Tempo, die Lohnpolitik wandelte sich von selbst in die Tarifvertragspolitik um, und die Hauptaufgabe der gewerkschaftlichen Tätigkeit richtete sich vorwiegend auf die Eringung neuer Mitglieder und Mitkämpfer, um so zu einem größeren Einfluß und zu einer Erweiterung ihrer Macht im Wirtschaftsleben zu gelangen.

Und diese Tendenz führte mehr und mehr dazu, dem Gedanken des Industrieverbandes näher zu treten. Der Name deutet schon darauf hin, daß auch bei dieser Frage die berufliche und industrielle Gliederung ausschlaggebend ist. Sie ist es bis heute geblieben, sodaß die Forderung für die graphischen Berufe nach einem graphischen Industrieverband auch für die jetzige Zeit volle Geltung besitzt.

Es wäre demnach falsch, die Frage so zu stellen: Graphischer Bund oder Graphischer Industrieverband. Auch heute noch muß die Forderung heißen: Für die graphischen Berufe der Graphische Industrieverband. Und wenn jetzt die erfüllende Tatsache zu verzeichnen ist, daß ein erster Zusammenschluß der graphischen Verbände, vollzogen

wurde durch die Gründung des Graphischen Bundes, so befinden sich die angeschlossenen Verbände auf dem besten Wege zum Graphischen Industrieverband. Die von allen Verbänden anerkannten Satzungen bilden sozusagen das Übergangsgesetz, an dessen Stelle das Gesetzbuch des Industrieverbandes treten wird. Diese Satzungen wurden am 17. November 1919 von den Zentralverbänden der Buchdrucker, Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe, der Buchbinder und Papierverarbeiter, der Buch- und Steindruckereihilfsarbeiter und -arbeiterinnen unterschrieben vollzogen und als gemeinsame Grundlage eines gemeinsamen Handelns anerkannt. Damit ist das Jahr 1919 zu einem wichtigen Zeitpunkt der Entwicklungsgeschichte der graphischen Berufe überhaupt geworden, denn es bezeichnet den Anfang einer ganzen neuen Entwicklungsepode.

Das dem so ist, erteilt aus der gestellten Aufgabe, die gemeinsamen beruflichen und gewerkschaftlichen Interessen gemeinsam zu fördern und die notwendigen Vorarbeiten zur Schaffung eines Graphischen Industrieverbandes auszuführen. In diesem Sinne gewinnt der Graphische Bund die Bedeutung eines ausführenden Ausschusses der gesamten graphischen Berufe zur Schaffung einer neuen gemeinsamen Organisationsform.

Der bisherige Stand der Tariffrage in den einzelnen graphischen Berufen war bisher dem Industrieverband hinderlich gewesen, während der jetzige Stand der Tarifrfrage den Industrieverband begünstigt. Diese Wandlung ist zum Teil eine Folge der Revolution, die mit einem Schlag die soziale Frage in den Vordergrund des öffentlichen Lebens rückte. Sie ist aber auch zum Teil eine Folge der so viel geschmähten Arbeitsgemeinschaft zwischen den Unternehmer- und Arbeiterverbänden. Diese tatsächliche Feststellung soll kein Loblied auf die Arbeitsgemeinschaft sein. Die Arbeitsgemeinschaft ist für die Gewerkschaften keine prinzipielle Frage, sondern lediglich eine Frage der Zweckmäßigkeit. Die Gewerkschaften stehen nach wie vor auf dem Boden des Klassenkampfes und lehnen es ab, als wirtschaftsfriedliche Unterstützungsvereine ein Schattendasein zu führen. Denn als solche würden sie nur im Schlepptau der Unternehmerverbände segeln, während sie unter der Arbeitsgemeinschaft als gleichberechtigte Vertragskontrahenten anerkannt werden. Für den Gewerkschaftler ist dieser Unterschied offensichtlich und maßgebend. Die Frage ist augenblicklich die, daß zum Wiederaufbau unserer Berufsarbeit und unseres Wirtschaftslebens die gemeinsame Arbeit aller beteiligten Kreise notwendig ist, sodaß sich eine Arbeitsgemeinschaft von selbst ergibt. Und wenn sich die Arbeitsgemeinschaft dabei die Aufgabe gestellt hat, die Lohn- und Arbeitsbedingungen für alle Arbeiter und Arbeiterinnen entsprechend den Verhältnissen der betreffenden Berufe durch Tarifvertrag zu regeln, so bedeutet das gerade für die graphischen Berufe eine recht erwünschte Förderung der bisherigen Tarifpolitik. Die Bruderverbände haben sich früher oft genug so geregelt Lohn- und Arbeitsverhältnisse herbeigewünscht, wie sie die Buchdrucker längst hatten. Bei den Buchdruckern wirkten aber die ungeregelten Verhältnisse der übrigen graphischen Berufe hinderlich auf den Gedanken des Industrieverbandes ein. Ähnliche Verhältnisse in dem Verhalten der einzelnen Arbeitergruppen und Kategorien untereinander treten jetzt innerhalb der einzelnen Verbände beim Abschluß der Reichstarife zutage. Auch da sehen die Kollegen und Kolleginnen der großstädtischen Betriebe mit einem gewissen Mißtrauen auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Provinz, da sie befürchten, daß die zurückgebliebenen Arbeitsverhältnisse und Löhne der Provinz bei einer Regelung durch Reichstarif ungünstig einwirken. Es wird bei diesem Sachverhalt vielfach darauf hinauslaufen, daß durch den Reichstarif die fortgeschrittenen großstädtischen Lohn- und Arbeitsbedingungen auf die ländlichen Betriebe übertragen werden, soweit es sich um die Einführung von Reichstarifen handelt. Der Gewinn ist dann für die fortgeschrittenen Betriebe oft recht zweifelhaft, zumal durch die eingetretene tarifliche Bindung für diese Betriebe die Möglichkeit in Wegfall kommt, die besseren Konjunktur-, Betriebs- und Organisationsverhältnisse für die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse auszunützen. Doch ein Anfang muß in allen Dingen einmal gemacht werden, wobei es nie ohne Reibungen abgehen wird. Das Interesse der Gesamtheit muß schließlich immer ausschlaggebend sein. Und wenn bisher die ungeregelten Verhältnisse der graphischen Berufe dem Industrieverband entgegenstanden, so ist das jetzt alles anders geworden. Es ist kein Zufall, daß die Gründung des Graphischen Bundes mit dem Siegeszug der Reichstarife für alle graphischen Berufe zusammenfällt. Somit erwies sich die Arbeitsgemeinschaft in Verbindung mit einer konsequenten Tarifpolitik als dem Gedanken des Industrieverbandes förderlich. Denn diese von allen vier graphischen Verbänden getrennt abgeschlossenen Tarifverträge bedeuten eine große Angleichung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der graphischen Berufe - eine notwendige Voraussetzung des Industrieverbandes. Hat sich erst diese Angleichung ganz vollzogen, so wird es auch nicht allzu schwer sein, einen möglichst gleichartigen Ausbau der inneren organi-

satorischen Einrichtungen der beteiligten Verbände herbeizuführen.

Die große Aufgabe des Graphischen Bundes: Die Durchführung möglichst gleichartiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, stößt nun nicht mehr auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Zunächst ist ein Rahmentarif für alle beteiligten Berufe und Organisationen anzustreben, der sich in der Hauptsache auf grundlegende Fragen der gemeinsamen Arbeitszeit, gemeinsamer Teuerungszulagen, gemeinsamer Ferienbestimmungen und gemeinsamer Grundsätze für die Lehrlingshaltung und -ausbildung beziehen wird. Dabei ist auch gleichzeitig die notwendige Grundlage für den Ausbau der Betriebsdemokratie gegeben. Für den Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe ergibt sich aus alledem für die nächste Zukunft die Aufgabe, mit aller Kraft auf einen einheitlichen Tarifvertrag innerhalb der eigenen beruflichen Grenzen hinzuwirken. Hier lautet die Forderung der nächsten Zukunft: Her mit dem Einheitstarif!

Und diese Forderung läßt schon an sich deutlich genug erkennen, daß die Schaffung eines graphischen Industrieverbandes durchaus keine leichte Aufgabe ist. Ein tüchtiges Stück Arbeit ist durch die Schaffung der Reichstarife schon geleistet worden. Und wenn der feste Wille bei allen Berufsangehörigen vorhanden ist, auf dem eingeschlagenen Weg rüstig vorwärts zu schreiten, so muß das gemeinsame Ziel auch in absehbarer Zeit zu erreichen sein. Alle beteiligten Kreise müssen sich in dem Bestreben begegnen, die eigenen Sonderinteressen dem Interesse der Gesamtheit unterzuordnen. Es gilt, die durch die Gründung des Graphischen Bundes gegebenen Entwicklungs- und Verständigungsmöglichkeiten nach besten Kräften auszunützen. Und wenn jeder seine volle Pflicht tut im Interesse der Gesamtheit, dann wird auch bald zur Gründung des Graphischen Industrieverbandes geschnitten werden können.

Friedrich Pritschow, Dresden.



Allgemeines.

Teil für die gemeinsamen Interessen aller Sparten des Berufes.

Ortsberichte.

Chemnitz. Die am 28. Februar stattgefundene Monatsversammlung der Mitgliedschaft Chemnitz befaßte sich eingehend mit den horrenden Löhnen, die im graphischen Gewerbe bezahlt werden, und die wohl auch eine Bewilligung der Kartoffel- und Brotzulagen erübrigten. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß unsere berufene Vertretung alle Mittel in die Wege leitet, damit die schon lange fällige Teuerungszulage ab 1. März gezahlt wird. Über die Notwendigkeit einer ansehnlichen Teuerungszulage viele Worte zu verlieren, ist doch wirklich hinfällig, und allgemeines Kopfschütteln hat es hervorgerufen, daß von Seiten des Hauptvorstandes von einer Maßlosigkeit der Kollegen gesprochen wird. Es ist eine betrübliche Tatsache, daß wir graphischen Arbeiter trotz einer 4jährigen Lehrzeit und bei einer Körper und Geist anstrengenden Arbeit Löhne erhalten, die noch unter dem eines jeden anderen Hilfsarbeiters stehen, und der Verbandsleitung ist der Vorwurf nicht erspart geblieben, daß sie nicht immer mit der nötigen Energie und Schärfe vorgegangen ist, und daß wir uns mit allen Mitteln gegen die Verschleppungstaktik des Schutzverbandes wehren müssen. Die Lage in unserem Gewerbe ist heute so, daß die Zulage, über die erst verhandelt wird, heute schon überholt ist. Wenn wir an die Entlohnung anderer Berufsangehöriger denken, die bald um die Hälfte höher ist als die unsrigen, und doch auch kaum ihr Leben fristen können, so kann man sich ein Bild machen von dem Hundeleben, daß einem graphischen Arbeiter blüht. Hier ist noch ein arbeitsreiches Betätigungsfeld für unsere Organisation.

Duisburg, Lithographen und Steindrucker. Die am 21. Februar stattgefundene Monatsversammlung hatte den Kollegen Rotter von Düsseldorf als Gastreferenten über das Betriebsrätegesetz und Gauangelegenheiten. Kollege Rotter erklärte sich energisch für baldige Besetzung des Kölner Gauleiterposten, der nun schon 1/2 Jahr hilfswiese geführt werde und für den man einen energischen und ehrlichen Gewerkschaftler brauche. Die Versammlung nahm nach längerer Aussprache einstimmig eine Resolution an, nach der nochmalige Ausschreibung des Postens energisch gefordert wird.

Kollege Weise rechnete scharf mit den Kollegen der Firma Steinkamp ab, die sehr oft den nötigen gewerkschaftlichen Kampfteist fehlen lassen. Protestiert wurde gegen die regelmäßig wiederkehrende Geflogenheit des Nachzahlens. Man solle sich in Berlin herbeilassen - entweder - oder - und nicht immer deswegen den Kollegen Steine in den Weg legen. Viel Geld gehe oftmals durch Kompromisse u. a. verloren. Bei Neuabschluß des Tarifes solle man ja fürs Ruhgebiet nicht unter 50 Prozent kommen.

Gefordert wird regelmäßige Zustellung der Presse, wie bei anderen Zeitschriften. Bemerkt wurde, daß kein Kollege ohne Auskunft Reisegeld erhält und eine vom Vorsitzenden abgestempelte

Bescheinigung dem Vertrauensmann vorweisen muß. Durchschnittslohn ist hier 150 Mark. Mit dem Wunsche, auch fernerhin fest zusammen zu halten schloß der Vorsitzende Kollege Kruse die Versammlung.

Mannheim. Am 28. Februar 1920 fand wieder eine Mitgliederversammlung mit einem Referat des Arbeitersekretärs Ritzert über das Betriebsrätegesetz statt. Im allgemeinen entspricht das Gesetz nicht den erwarteten Wünschen, aber dennoch muß die Arbeiterschaft daran gehen, um das wenige Gute, welches es bringt, richtig auszunützen.

Auf das Rundschreiben, welches um Lohnzulage an die Prinzipale gesandt wurde, waren rundweg abschlägige Antworten eingelaufen. Doch dies wurde von einer Ausgleichzulage überholt, welche vom Mannheimer Gewerkschaftskartell mit den meisten hiesigen Arbeitgeberverbänden abgeschlossen wurde. In einer Sitzung des Vorstandes wurde beschlossen, die Forderung fallen zu lassen, da die Kartell-Ausgleichzulage fast dieselbe bringt und in verschiedenen Berufen schon zur Auszahlung gekommen ist. In der heutigen Zeit, in der von Tag zu Tag unsere Lebens- und Bedarfsartikel in wahn sinniger Weise in die Höhe schnellen, kann unser Tarifamt nicht Schritt halten, da es viel zu langsam arbeitet und der Instanzenweg viel zu umständlich ist. Jetzt heißt es rasch und entschlossen zu handeln.

Auch die Ausgleichzulage haben die Prinzipale wieder abschlägig beantwortet, es ist das ein Zeichen, daß sie solchen Arbeiterfragen kein Verständnis entgegenbringen.

In der Versammlung wurde nun beschlossen, die Sache beim Schlichtungsausschuß anhängig zu machen. Denn alle Kollegen sind sich darüber einig, daß der graphische Beruf wenigstens so viel abweifen muß, daß seine Arbeiter vegetieren können, andernfalls ist er nicht wert, daß er weiter existiert.

Zu Punkt Verschiedenes gibt Kollege Meuterodt bekannt, daß die Kollegen in den Städten Dortmund und Offenbach im Streik stehen und die Frankfurter stehen in Verhandlungen.

indem sie sich dem Deutschen Senefelderbund angeschlossen haben. Auch in Deutschland standen dem Anschluß der Photographen an den Senefelderbund Schwierigkeiten entgegen, die ihre Ursache in der eigenartigen, hauptsächlich auf Kleinbetrieb fußenden Produktionsform des photographischen Gewerbes haben, bei welcher das Personal weit schwieriger zu organisieren ist als bei anderen, schon mehr mit Mittel- und Großbetrieben ausgestatteten Berufen. Auch der beim Anschluß an den Deutschen Senefelderbund mit übernommene hohe Wochenbeitrag erschwerte anfangs das notwendige Durchsetzen des Starkwerdens der Organisation der Photographen im Reiche. Obwohl beim Übertritt zum Deutschen Senefelderbund die Mitgliederzahl zum Verhältnis der im Deutschen Reiche beschäftigten Photographen eine sehr geringe war, sehen wir heute, daß die unentwegte Arbeit der Gruppe der Photographen im Einvernehmen mit der Zentrale bedeutende Erfolge in bezug auf Gewinnung von Mitgliedern aufzuweisen hat. Nicht weniger als 1200 männliche und 600 weibliche Mitglieder sind von den Photographen heute im Deutschen Senefelderbund. In allen Orten ist es ihrer Organisation gelungen, Ortstarife abzuschließen. In der photographischen Kunstdruckindustrie wurde ein Reichstarif vereinbart. All dies, trotzdem man ruhig sagen kann, daß vielleicht keine Gruppe von Unternehmern im Reiche sein wird wie die der Photographen, die so schwer dem modernen Gedanken des Abschlusses von Kollektivverträgen zugänglich ist wie diese. Dann weißt der Artikel noch auf die schwere organisatorische Arbeit hin, die den Photographen erst recht bevorsteht.

Damit sind in allen Ländern, wo überhaupt Photographenorganisationen bestehen, diese an die berufsverwandten Verbände angeschlossen, und zwar in Niederlande, der Schweiz, Österreich und Deutschland. Nicht zuletzt die Entwicklung hat diesen Zusammenschluß notwendig gemacht. Möge auch unseren österreichischen Kollegen der Aufstieg der Organisation ein weiterer Ansporn zu gemeinschaftlichen Zielen sein.

in der neuesten Kunst wieder in den Vordergrund, doch anders als bei Raffael, anders auch als bei Gebhardt und Uhde.

Das eigentliche Andachtsbild der jüngst vergangenen Zeit war die Landschaft und heute suchen wir Einkehr und Befreiung in den metaphysischen Regionen der eigenen Seele. Das, gepaart mit sozialem Willen, mit dem Drang der Arbeitermassen nach entscheidender Neugestaltung der ökonomischen Struktur des gesellschaftlichen Seins, ist unsere Empfindungswelt. Wer hätte da noch Zeit sich in eine durchaus andere Vorstellungswelt hineinzuverspinnen? Wer hätte die historische Schuldung dazu? Dennoch leuchtete die Sonne des Ruhms für Raffael nahezu ununterbrochen. Schon zu seinen Lebzeiten war er der ausserkorene Liebling der ganzen Kunstwelt und als der Frühvollendete die Augen schloß, steigerte sich sein Ruhm zu schwärmerischer Bewunderung, die mit den Jahrhunderten stetig wuchs. Die größte Popularität erreichte der »göttliche«, der »engelgleiche« Maler mit seinen Madonnenbildern. Wer kennt nicht seine Frauen mit den großen, dunklen Augen und das Urbild weiblicher Schönheit, die sixtinische Madonna (Dresden)?

Der heilere, durchhaus lyrische Grundzug seines Wesens fühlte mehr das Tugendsame als das Schiedte der menschlichen Natur und seine anscheinende kindliche Reinheit, seine seelenvolle Innigkeit schuf eine zarte weiche Formensprache von bezaubernder Liebenswürdigkeit. Der milde Wohlmut und die keusche Stimmung seiner Farben, der sanfte Linienrhythmus und die Feinheit der Auffassung in Bewegung und Flächenverteilung, der Adel des Ausdrucks und das mächtige Verklären aller schroffen Übertreibungen, sein naives, sittlich gefälliges Darstellen rein natürlicher Natur und die spielende Leichtigkeit seines Schaffens erzeugte eine in Schönheit idealisierte höhere Wirklichkeit. Seine Kunst will durch die Steigerung des Naturschönen der Menschheit Typen des Vollkommenen aufstellen und er sucht die Vollendung, die an sich schöne Form in den Grenzen ruhiger, idealer Abklärung. Als Gestalter von Massenbewegungen, als Beherrscher der Komposition, als Meister der schönen Linie, als Schöpfer von Ausdrucksformen menschlicher Gemütsbewegungen, war er der Erfüller aller vorhergegangenen Anregungen und sehnsüchtigen Ahnungen der Kunst. War es somit die Aufgabe seiner entwicklungsfähigen Natur, die von genialen Geistern ausgesäten Kelme, die versplitterten und getrennten Kräfte zur höchsten Gesamtheit und Entfaltung zu bringen, so schuf er andererseits völlig Eigenes, wozu besonders die Vorstellung der griechischen Götterwelt, die geistige Auffassung der Antike zählt, die er der Nachwelt mit seinen Fresken in der Farnesina geprägt hat. Alle Kunstunternehmungen des Papstes lagen in seiner Hand, die er mit gewaltigem Fleiß und jener Vielseitigkeit bewältigte, die allen großen Renaissancekünstlern eigen war. Er ist der vollendete Vertreter des — allerdings im höchsten Sinne — versöhnenden, mittleren Kunstgedamks. Das Streben der italienischen Kunst, ein allgemeingültiges Schönheitsideal aufzustellen, brachte er zur abschließenden Vollendung. Die oft vielfältigen Bilder Raffaels als biblischen Szenen und die Verwendung feiner allegorischen Figuren zu graphischen Gebrauchsgegenständen zeigt, daß seine Werke auch für uns eine Schatzkammer sind.

M. Schamberger.

Photogr. Mitarbeiter.

Anschluß der Photographen Österreichs an den Österreichischen Senefelderbund.

Den Graphischen Nachrichten vom 15. März dieses Jahres entnehmen wir folgendes: Die Photographen Österreichs, die im Reichsverein photographischer Mitarbeiter Österreichs organisiert waren und auf eine mehr als 30jährige Organisationsfähigkeit zurückblicken können, haben in ihrer am 9. Februar 1920 stattgefundenen ganzjährigen Generalversammlung, an welcher auch die Vertreter der Ortsgruppen Graz, Salzburg und Linz teilnahmen, einen für die weitere Gestaltung ihres organisatorischen Verhältnisses sehr wichtigen Beschluß gefaßt. Der Reichsverband der Photographen Österreichs mit seinem Sitz in Wien löste sich auf und wurde ab 1. März 1920 in eine Ortsgruppe des Österreichischen Senefelderbundes umgewandelt. Die Photographen Österreichs haben mit jenem Beschluß den Weg betreten, den ihre Kollegen im Deutschen Reiche schon vor Jahren gegangen sind,

Feuilleton.

Raffael. Zum 400. Todestag des Meisters (1483—1520.)

Keine Flamme steigt höher und grader zum Himmel empor, als die Kunst. (Tied.)

Seit unsere Augen auf malerische Wirkung hin eingestellt sind, wurden unserem Geschmacksempfinden die plastisch-formalen Qualitäten der Renaissancekunst fremd. Die Begeisterung für Raffael hat sich infolgedessen gelegt und nur für das Liebenswürdige, Anmutige und Allgemein Menschliche seiner Persönlichkeit blieb eine große Sympathie für den Meister zurück. Doch auch das inhaltliche, stoffliche seiner Werke läßt uns heute ziemlich kalt. Wir stehen am Abend, vielleicht schon am Kadaver der christlichen Kultur, jedenfalls aber im Auflösungsprozess der kirchlich christlichen Menschheit. Neue Lebensinhalte und Notwendigkeiten ringen nach Form und Ausdruck. Der Wille und das Suchen nach dem Sozialen beherrscht die Gegenwart mit demselben Lebensgefühl, wie einst das Denken und Empfinden des religiösen Menschen von der Idee der göttlichen Offenbarung bestimmt wurde. Zwar tritt das religiöse Moment

Stellenangebote

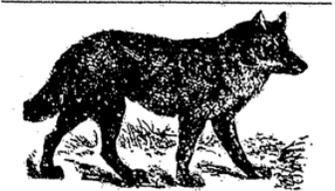
Gesucht mehrere tüchtige Kupferdrucker für einfarbigen Druck zu baldigem Antritt. Angebote erbelten an Franz Hanfstaengl, München, Widenmayerstr. 18

Kupferdrucker für KARTENDRUCK, mit UMDRUCK vertraut, zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Ausführliche Bewerbungsschreiben mit Zeugnisabschriften, Angabe ob ledig od. verheiratet an die Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe G. m. b. H., Karlsruhe i. B., Erbprinzenstr. 10.

Auto-STRICH-ÄTZER besonders flott und sicher in Zeitungsklebes sofort in dauernde Stellung gesucht. F. Neuburg & G. Wilms, Hamburg 3, Alter Steinweg 73.

Tücht. Schrift-Lithograph

auf kleine Schriften geübt, möglichst zum sofortigen Eintritt gesucht. Kramp & Co., Offenbach a. Main.



Wolf's preisgekrönte Bronzetinktur Kosmos

burgt für das Haftan auf gestrichenen und ungestrichenen Papieron und einen bisher unerreichten Hochglanz des Bronzedruckes. Auch bei Buntdruck hervorragende Wirkung erzielt. Eine Probe überzeugt!

J. H. Wolff, G. m. b. H., Detmold. Fachkundige Vertreter überall gesucht!

Technischer Leiter für unsere umfangreiche **OFFSET-ABTEILUNG**

gesucht. Ausführliche Bewerbung mit Gehaltsansprüchen erbeten an W. Büxenstein, Druckereigesellschaft, Berlin SW. 48, Friedridstraße 240/41.

„Betromit“ Schnelltrocknenmittel „Extrakt“ trocknet nicht ein, bildet selbst bei langsamem Verbrauch keine Haut, kann restlos verbraucht werden.

„Steingummi“ flüssig, Ersatz für echtes Gummi-arabicum, stets gebrauchsfertig, zum Präparieren von Lithographiesteinen, Zink- u. Aluminiumplatten.

„Enoldin“ — Druckpaste — speziell für schlecht zu verdruende Farben und Papiere.

„Enol“ — Drucktinktur — sehr geeignet für Bronzedruck.

„Goljad“ vorzügliches Reinigungs- u. Auswaschmittel ist wasserhelf, milde im Geruch, und leicht feuergefährlich.

empfehlt H. Schnuhr, Hamburg 22, Richardstraße 49. Fabrik chem. techn. Präparate für Druckereien.

Druckwalzenflanschen in Lager und kurzfristig liefert zu äußersten Preisen Max Kupko, Maschinenschlosserei, Eilenburg.

ZINKDRUCKPLATTEN 1a. Zinkätze, Auswaschtinktur, Neuschleifen gebrauchter Platten. KARL MESS, G. m. b. H., BERLIN SO. 36, Wiener Straße 50 Fernruf: Moritzplatz 12269.